

Block 1:

allgemein: Probleme der Auslandshilfe

1. Welche (möglichen) Prinzipal-Agentenbeziehungen gibt es im Rahmen von Auslandshilfe

Eine besonders wichtige Prinzipal-Agenten-Beziehung im Rahmen der Auslandshilfe ist die zwischen den Geberländern (Prinzipale) und den Entwicklungshilfeagenturen (Agenten). Dies liegt daran, dass die Geberländer ihre Entwicklungshilfeagenturen beauftragen, die finanziellen Mittel im Ausland zu verwalten und Projekte zur Armutsbekämpfung, Infrastrukturerwicklung oder humanitären Hilfe umzusetzen.

2. Erläutere den „broken information feedback loop“, der in den Text(en) beschrieben wird. Welche Probleme ergeben sich daraus? Und wie sollte und wird der „Wert“ der Auslandshilfe nach Svensson beschrieben und wieso?

Der "broken information feedback loop", wie von Svensson beschrieben, bezieht sich auf ein gestörtes System der Informationsübermittlung und Rechenschaftspflicht in der Entwicklungshilfe. Hier sind die Hauptprobleme:

1. Mangelnde Wirkungskontrolle:

- Die fehlende Verantwortlichkeit für die tatsächlichen Auswirkungen von Hilfsprogrammen führt dazu, dass Gelder ineffektiv eingesetzt werden.
- Da Personal in den Hilfsagenturen nicht für die Leistung ihrer Projekte zur Rechenschaft gezogen wird, konzentrieren sie sich auf leicht überwachbare Aufgaben wie Budgetierung und Beschaffung, anstatt den Erfolg der laufenden Projekte zu überprüfen.

2. Mangelnde Rechenschaftspflicht der Empfänger:

- Empfängerländer haben begrenzten politischen Einfluss auf Geberländer, was ihre Fähigkeit zur Durchsetzung von Leistungsanforderungen beeinträchtigt.
- Empfängerländer neigen dazu, ihre Bemühungen darauf zu konzentrieren, die Geber zur Fortsetzung der Hilfe zu überreden, anstatt auf die Bedürfnisse der lokalen Bevölkerung zu hören.

3. Fehlende Transparenz und Fokus auf Volumen:

- Die Aufmerksamkeit auf das Volumen der Hilfe, gemessen an den Budgets, führt zu einem Mangel an Fokus auf tatsächliche Ergebnisse und Auswirkungen.
- Die Entscheidungen konzentrieren sich oft darauf, Gelder schnell zu verteilen, unabhängig von der Performance der Empfängerländer oder Projekte.

Beschreibung des "Werts" der Auslandshilfe nach Svensson:

Svensson argumentiert, dass der Wert der Auslandshilfe durch die Einführung von Mechanismen zur Wirkungskontrolle, Transparenz und Rechenschaftspflicht gesteigert werden kann. Er betont:

1. Notwendigkeit von Evaluierungen:

- Impact-Evaluierungen sind entscheidend, um die tatsächlichen Auswirkungen von Hilfsprogrammen zu verstehen und politische oder bürokratische Fehlleitungen zu identifizieren.
- Kredible Evaluierungen sind als "globales öffentliches Gut" von unschätzbarem Wert, da sie verlässliche Orientierungshilfen für andere Geber, Empfängerländer und Organisationen bieten können.

2. Stärkung der Rechenschaftspflicht:

- Svensson schlägt vor, dass eine gezielte Evaluierungsfunktion in Hilfsprogramme eingefügt werden sollte, um Leistungsprobleme zu beseitigen.
- Unabhängige Evaluierungsagenturen könnten Manipulationsversuche minimieren und die Qualität der Evaluierungen sicherstellen.

3. Transparenz und Fokus auf Ergebnisse:

- Ein bewusstes Umdenken, weg von der reinen Volumenfokussierung, hin zu einer stärkeren Betonung von Ergebnissen und Wirkungskontrolle, ist erforderlich, um den "broken information feedback loop" zu überwinden.

Svensson plädiert dafür, dass eine erfolgreiche Entwicklungshilfe nicht nur finanzielle Zuwendungen, sondern auch wirksame Maßnahmen und Transparenz erfordert.

3. Welche Probleme zeigt Svensson am Beispiel der Bemühung um bessere Bildung in Uganda für die Entwicklungshilfe auf. Nehmen Sie auf hier gerne wieder Ihre Überlegungen

1. Mangelnde Wirkungskontrolle:

- Trotz erheblicher finanzieller Mittel für Bildungsprogramme fehlte es an effektiven Mechanismen zur Überwachung der tatsächlichen Auswirkungen.
- Donoren hatten begrenztes Wissen über die Auswirkungen der finanzierten Programme.

2. Schwache Rechenschaftspflicht:

- Ein gebrochener Informations- und Rechenschaftspflichtzyklus führte dazu, dass lokale Politiker und Beamte die Gelder für private Gewinne oder politische Aktivitäten auf lokaler Ebene nutzten, anstatt sie den vorgesehenen Einrichtungen (Schulen) zukommen zu lassen.

3. Mangelnde Transparenz und Information:

- Fehlende öffentliche Informationen über tatsächliche Ausgaben auf lokaler Ebene erschweren die Überwachung und Rechenschaftspflicht.
- Die beabsichtigten Nutznießer (Eltern) hatten oft keine Kenntnis von den finanzierten Programmen, was Missbrauch begünstigte und die Überwachung erschwerte.

4. Notwendigkeit von Evaluierungen:

- Der Fall unterstreicht die Bedeutung von Wirkungsevaluierungen, um die tatsächlichen Auswirkungen von Entwicklungsprojekten zu verstehen und politische oder bürokratische Fehlleitungen zu identifizieren.

5. Bedeutung lokaler Rechenschaftspflicht:

- Durch Maßnahmen zur Stärkung der lokalen Rechenschaftspflicht, wie z. B. einer Zeitungskampagne, konnte die Effektivität von Bildungsprogrammen erheblich verbessert werden.

Svensson betont, dass die Entwicklungshilfe durch fehlende Überwachung, unzureichende Rechenschaftspflicht und mangelnde Transparenz ineffektiv sein kann. Lokale Rechenschaftspflicht und Impact-Evaluierungen sind entscheidend, um die Wirksamkeit von Hilfsprogrammen sicherzustellen und Missbrauch zu verhindern.

4. Warum war der Marshall Plan nach Svensson erfolgreicher als heutige Entwicklungshilfe? Beschreibe in Stichpunkten, was nach Svensson heutige Auslandshilfe unterscheidet. (Stichwort; Multiple Principals)

1. Einzelter Geldgeber (Marshall Plan):

- Der Marshall Plan hatte nur einen einzigen Geldgeber, was die Koordination und Umsetzung erleichterte.

2. Effiziente Verwendung in Westeuropa:

- Westeuropa hatte im Gegensatz zu vielen aktuellen Entwicklungsländern bereits eine fortgeschrittene Infrastruktur und kompetente Arbeitskräfte.

- Vorhandenes Fachpersonal, erfahrene Manager, Unternehmer und effiziente rechtliche und finanzielle Institutionen erleichterten die wirksame Nutzung der Hilfe.

3. Konzentration auf Strukturanpassung:

- Der Marshall Plan wurde als "erfolgreichstes Strukturanpassungsprogramm der Geschichte" bezeichnet.
- Im Gegensatz zu heutiger Hilfe wurde er nicht in Form zahlreicher separater, donor-verwalteter Projekte in jedem Empfängerland verteilt.

4. Mangelnde Koordination bei heutiger Hilfe (Multiple Principals):

- Heutige Entwicklungshilfe wird von einer Vielzahl von Geberorganisationen verwaltet, was zu Koordinationsproblemen führt.
- Fehlende Abstimmung zwischen den Gebern kann zu schwerwiegenden kollektiven Handlungsproblemen führen.

5. Externe Effekte bei mehreren Geldgebern:

- Jeder Geldgeber berücksichtigt oft nur einen Teil der Gesamtkosten eines Projekts, internalisiert jedoch die kurzfristigen Vorteile.
- Externe Effekte, die sich aus den Aktionen eines Geldgebers ergeben, werden oft nicht bei Entscheidungen berücksichtigt.

6. Hohe Transaktionskosten bei vielen Geldgebern:

- Vielzahl von Regeln und Verfahren durch zahlreiche Geldgeber erhöhen die Transaktionskosten erheblich.
- Berichte, Analysen und Vorbereitungen für unterschiedliche Geber führen zu Duplikationen und ineffizientem Ressourceneinsatz.

7. Fehlende Fokussierung auf Institutionen und Kapazitätsaufbau:

- Heutige Hilfe neigt dazu, sich auf projektbezogene Ansätze zu konzentrieren, anstatt die institutionelle Entwicklung und Kapazitätsaufbau der Empfängerländer zu stärken.
- Budgetunterstützung und Koordinierung werden als Lösungen vorgeschlagen, aber die Umsetzung gestaltet sich schwierig.

8. Langfristige Auswirkungen auf die Verwaltungsfähigkeit:

- Heutige Praktiken können langfristig die Fähigkeit der Empfängerregierungen zur effektiven Verwaltung beeinträchtigen.

- Incentivierung von Talenten zugunsten von donor-finanzierten Projekten führt zu Verlusten im öffentlichen Sektor und beeinflusst die Gesamtverteilung von Talenten im Land.

Block 2

: Gruppenarbeit: vier Studien

1. Welche Unterschiede gibt es zwischen privaten Unternehmen und Hilfsorganisationen?

a) Private Unternehmen und staatliche Organisationen (wie Hilfsagenturen) haben unterschiedliche Hauptziele:

- Private Unternehmen streben in der Regel nur ein Ziel an: Profit.
- Staatliche Organisationen haben dagegen oft mehrere Ziele, z. B. den Bau von Schulen, Krankenhäusern, Straßen, Finanzierung kleiner Unternehmen und Privatisierungsprogramme.

b) Unterschiede bei den Hauptverantwortlichen (Prinzipalen):

- Private Unternehmen haben mehrere Prinzipale (Aktionäre), die jedoch in der Regel das gleiche Ziel teilen: Profit.
- Staatliche Organisationen haben mehrere Prinzipale (Politiker, Parlamentarier usw.), die selten die gleichen Ziele teilen. Unterschiedliche Interessen können zu uneinheitlichen Anweisungen führen, was die optimale Leistung der Organisation beeinträchtigen kann.

c) Messung von Opportunitätskosten und klare Handelsabwägungen:

- Private Unternehmen können Opportunitätskosten in Bezug auf Gewinne messen.
- Staatliche Organisationen haben oft keine klar definierten oder messbaren Trade-offs zwischen ihren vielfältigen Optionen. Dies kann zu Inkonsistenzen, Widersprüchen und ineffizienter Ressourcenallokation führen. Klare Anweisungen von politischen Prinzipalen können fehlen.

Generell haben NGOs ähnliche Herausforderungen wie staatliche Organisationen, da sie ebenfalls multiple Prinzipale und Ziele haben. Single-Issue-NGOs können jedoch den Vorteil haben, dass ihr Aktionsfeld enger definiert ist und Ressourcen konzentrierter eingesetzt werden können. NGO-Entscheidungsfindung basiert oft auf inneren demokratischen Verfahren, was die internen Transaktionskosten erhöht. Trotz allgemeiner politischer "Slogans" können Inkonsistenzen in den zugrunde liegenden Zielen bestehen.

2. Wie haben sich Hilfsprogramme im Zeitverlauf nach der Darstellung des Martens Textes verändert?

Früher lag der Fokus hauptsächlich auf Investitionsprojekten, die physische Ergebnisse wie Straßen, Schulen und Krankenhäuser hervorbrachten. In den 1980er Jahren änderte sich dieser Fokus hin zu politischen und institutionellen Reformen in den Empfängerländern.

Diese Verlagerung wurde durch zwei Hauptgründe ausgelöst:

1. Mangelnde institutionelle und politische Umgebung: Es wurde erkannt, dass viele Empfängerländer nicht über die angemessene institutionelle und politische Umgebung verfügten, um Hilfe in einem wettbewerbsorientierten Marktumfeld effektiv zu nutzen.

2. Finanzprobleme in Entwicklungsländern: In den frühen 1980er Jahren hatten viele Entwicklungsländer finanzielle Schwierigkeiten. Um diesen Bedenken gerecht zu werden, wurden schnelle, nicht projektbezogene Finanzinstrumente in Form von Strukturanpassungsprogrammen eingeführt. Diese Programme konzentrierten sich auf die Gesamtzahlungsbilanz und die Haushaltsunterstützung, nicht auf spezifische Investitionsprojekte.

Die Verschiebung hin zu institutionellen Reformen beschleunigte sich in den frühen 1990er Jahren mit dem Auftreten der sogenannten Übergangswirtschaften. Im Fall der EU-Auslandshilfe wurde dies durch Programme wie Phare und Tacis für die Übergangsländer in Osteuropa deutlich, die sich hauptsächlich auf institutionelle Reformen konzentrierten.

Die Veränderung von traditionellen Investitionsprojekten zu institutionellen Reformprogrammen hat Auswirkungen auf die Leistungsanreize in den Prinzipal-Agenten-Beziehungen innerhalb der Auslandshilfe. Institutionelle Reformprogramme erzeugen oft weniger greifbare Ergebnisse, die schwer zu überprüfen sind, im Gegensatz zu den physischen Ergebnissen traditioneller Investitionsprojekte wie Straßen oder Schulen. Dies erhöht die Schwierigkeit und die Kosten der Überwachung, was wiederum moralisches Risiko und ungünstige Auswahl in den Hilfsprogrammen begünstigt.

3. Bereite die Seiten 20 bis 30 des Textes von Martens so vor, dass darüber diskutiert werden kann. Überlege dir Lösungsvorschläge für die Angeführten Herausforderungen, die die Untersuchungen aufzeige